

GEMEINDE

BRIEF



DER EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE ST. MARIEN

17. Jahrgang Heft 51

OSNABRÜCK

06.93

Liebe Mitglieder
unserer St.Marien-Kirchengemeinde,
liebe Leserinnen und Leser!

"Eins - zwei - drei im Sauseschritt eilt die Zeit, wir eilen mit !" Das sagte Wilhelm Busch schon vor hundert Jahren, und wir empfinden es in unserer hektischen Zeit mindestens ebenso. Denn wieder ist es so weit: das halbe Jahr 1993 haben wir fast hinter uns, da steht für viele von Ihnen eine neue Urlaubsreise bevor. Dabei ist die letzte doch noch ganz frisch in Ihrer Erinnerung!

Haben Sie wohl noch vorher Zeit gefunden, die eindrucksvolle Ausstellung zur Reformation in unserer Kirche zu besuchen?
Anregende - aber auch nachdenklich stimmende Überlegungen gehen einem da durch den Kopf! Mich erfüllt große Bewunderung für diesen glaubensstarken Martin Luther und die anderen Reformatoren, die die Kirche erneuern wollten und ihr Leben dabei in Gefahr brachten.

Was für einen Stellenwert hatte die Kirche damals - und welchen hat sie heute? Ganz besonders trifft auf Luther die Jahreslosung 1993 zu: "Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen."

Davon sollten wir uns immer wieder angesprochen fühlen, und jeder einzelne ist aufgefordert, dazu nach seinen Fähigkeiten einen entsprechenden

Beitrag zu leisten. Dadurch wird "Kirche" glaubwürdig und lebendig. Ich möchte Sie ganz herzlich dazu ermutigen!

Angelika Goedecke

Ihre Angelika Goedecke



Geh aus, mein Herz, und suche Freud ... (EKG # 371)

Freude suchen - wer möchte das nicht in dieser Sommerzeit? Der Urlaub lockt. Wir brechen auf, reisen oft weit, um das Freuen und Staunen wieder zu lernen, das uns im Alltag abhandengekommen ist. Das wunderschöne Lied von Paul Gerhard, das wir so gerne singen und das noch jedermann zu kennen scheint, gibt uns einige handfeste Regeln mit auf den Weg:

Geh aus, mein Herz, und suche Freud ... (Strophe 1)

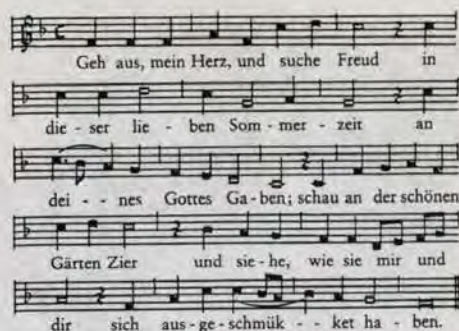
Da ist die erste Regel auf dem Weg zur Freude. So wie die warme Sommersonne nicht in unser Zimmer dringt, wenn wir die Rolläden unten lassen, so kann auch die Freude nicht bei uns eindringen, wenn wir uns in uns selbst verschließen, abschotten und verkriechen.

Also Regel Nr. 1: Raus aus der Enge unserer vier Wände, wenn Traurigkeit oder Zweifel oder auch unser ganzer fürchterlicher Streß uns die Sicht versperren! Und wer von Ihnen diesem Rat nicht folgen kann, weil er nun einmal gerade jetzt an seine vier Wände gebunden ist, dem gilt umso mehr die Aufforderung, herauszukommen aus sich selbst, aus dem Kreislauf immer gleicher Gedanken, Sorgen und Ängste. Und das geht schon bei offenem Fenster und mit offenen Augen. Wer nicht aus sich herausgeht, der bleibt eben drin. Doch dabei kommt zumeist nicht allzu Erfreuliches heraus. Der Lieddichter muß ein guter Seelsorger gewesen sein. Er weiß, wie schwer wir uns damit tun, aus uns herauszukommen. Darum überhäuft er uns geradezu mit Imperativen: Geh aus! Und such! Und schau! Und sieh!

Was wir nicht alles zu sehen bekommen, wenn wir uns auf diese Aufforderung einlassen:

"Die Bäume stehen voller Laub ..." (2+7) Lesen Sie es ruhig im Gesangbuch nach. Besser noch: singen Sie es vor sich hin! All das gibt es zu sehen. Die ganze Liebeserklärung an Gottes gute Schöpfung ist nachprüfbar, wenn wir nun die zweite Regel auf dem Weg zur Freude befolgen. Und die lautet: Augen auf! Paul Gerhard führt uns vor, was uns da erwartet. Und all das gibt es noch!

Ganz anders schildert ein utopischer Film unsere Zukunft. Natur gibt es nicht mehr. Sauerstoff ist rationiert. Die Menschen leben weithin unter der Erde. Und als allgegenwärtige Geißeln: Überbevöl-



2 Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich deckt seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide.

3 Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder.

kerung und Hunger. Es gilt als besondere Tugend, sich vorzeitig einschlafen zu lassen. In weißen Kleidern auf eine Liege gebettet darf der Mensch auf einer gewaltigen Leinwand Bilder sehen von der Erde, wie sie vor Zeiten einmal war: Vögel tauchen da auf und Berge und Wälder und Flüsse und Seen. Hirsche und Rehe weiden auf grüner Wiese. Schmetterlinge fliegen von Blüte zu Blüte. Menschen baden im Meer. Kinder spielen am Strand. Und mit diesen Bildern vor Augen geht es hinüber in eine andere Welt.

Eine erschütternde Vision: Gottes schöne Welt als das, was nicht mehr zu haben ist. Eine bedrohliche Zukunft, die näherrückt, wenn wir nicht aufhören, das Leiden der guten Schöpfung Gottes gedankenlos zu ignorieren.

Noch gibt es all das, was für die Menschen im Film nur auf großer Leinwand zu sehen ist, in Wirklichkeit. Und wenn wir aufbrechen und unsere Augen aufmachen, dann können wir es sehen. Dann können wir es aufsaugen in vollen Zügen und uns daran freuen. Und jeder, der das probiert, der ausbricht aus seinen vier Wänden und dem Einerlei seiner Gedanken, wird erfahren, was noch alles in uns in Bewegung kommt, wenn wir "gehen" und "suchen" und "sehen".
"Ich selber kann und mag nicht ruhn ..." (8).

Horst Schlüter, Pastor

4 Die Glucke führt ihr Völklein aus,
der Storch baut und bewohnt sein Haus,
das Schwäblein speist die Jungen,
der schnelle Hirsch, das leichte Reh
ist froh und kommt aus seiner Höh
ins tiefe Gras gesprungen.

5 Die Bächlein rauschen in dem Sand
und malen sich an ihrem Rand
mit schattenreichen Myrten;
die Wiesen liegen hart dabei
und klingen ganz vom Lustgeschrei
der Schaf und ihrer Hirten.

6 Die unverdroßne Bienenschar
fliegt hin und her, sucht hier und dar
ihr edle Honigspeise;
des süßen Weinstocks starker Saft
bringt täglich neue Stärk und Kraft
in seinem schwachen Reise.

7 Der Weizen wächst mit Gewalt;
darüber jauchzet jung und alt
und rühmt die große Güte
des, der so überflüssig labt
und mit so manchem Gut begabt
das menschliche Gemüte.

8 Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen.



Der Kirchenvorstand berichtet

Der Kirchenvorstand läßt sich von Frau Winterhof informieren über eine Tagung, auf der die Frage behandelt wurde "**Was wird aus der Kirche?**". Auch die Kirchenvorsteher unserer Gemeinde werden diese Frage erörtern, wenn sie sich zu einer Wochenendsitzung außerhalb Osnabrücks treffen.

Der Kirchenvorstand läßt sich durch Frau Fuchs und Frau Bulle informieren über die kirchenmusikalischen Ereignisse des letzten Jahres, über Finanzierungsprobleme und über Planungsvorhaben. Es wird festgestellt, daß die **Kirchenmusik** zu den von der Osnabrücker Bevölkerung sehr gut angenommenen Angeboten der Kirchengemeinde zu rechnen ist.

Der Kirchenvorstand berät gemeinsam mit dem **Gemeindebeirat** eine Regelung zur **Begrüßung** der in den einzelnen Pfarrbezirken **neu zugezogenen Familien**. Verstärkt soll auch durch persönliche Kontaktaufnahme auf die Begegnungsmöglichkeit bei Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen hingewiesen werden.

Der Kirchenvorstand beschließt, versuchsweise wieder eine **Kinderbetreuung während des Hauptgottesdienstes am Sonntag** anzubieten, nachdem entsprechende Anfragen an die Gemeinde ergangen sind. Die neue Maßnahme wird seitdem in der Presse veröffentlicht. Bislang haben allerdings nur Kirchenvorsteher für ihre Kleinkinder das Angebot wahrgenommen. Eine Fortsetzung hängt natürlich vom weiteren Bedarf ab. Die Gemeinde wird darüber letztlich selbst entscheiden, indem Eltern ihre Kinder mitbringen zum Gottesdienst. Noch läuft der Versuch.

Der Kirchenvorstand muß für die Renovierung des Pfarrhauses Marienstraße 13/14, zugleich der **Superintendentur** des Kirchenkreises, sorgen und tut das inzwischen auch in Absprache mit dem ernannten neuen Superintendenten Hans Hermann Hammersen, der im August sein Amt antreten und dann auch das Pfarrhaus mit seiner Familie beziehen wird.

Der Kirchenvorstand geht dem Ende seiner Legislaturperiode entgegen. Für die auf Sonntag, den 06. Februar 1994, angeordneten **Wahl zur Neubildung der Kirchenvorstände** sind erste Vorbereitungen zu treffen.

Pfingst-Botschaft 1993 des Ökumenischen Rates der Kirchen

Liebe Brüder und Schwestern, unsere diesjährige Pfingstbotschaft erreicht Sie in einer Welt, die auch nach Beendigung des Kalten Krieges voller Bedrohungen ist. Nach wie vor ist unsere Welt gespalten, zerrissen. Noch immer werden die Armen und die Schwachen ausgebeutet und unterdrückt. Ethnische, religiöse, sprachliche, rassische und soziale Spannungen werden durch die unsichere Wirtschaftslage verschärft.

In dieser Welt feiern wir jedoch das Her-einbrechen des Heiligen Geistes auch am diesjährigen Pfingsttag.

Pfingsten ruft uns zunächst in Erinnerung, daß Gott Verheißungen erfüllt. Jesus hatte verheißen: "Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch." (Joh. 14,18) In einer feindseligen Welt ist der Tröster bei uns.

Doch kam der Heilige Geist über eine versammelte, vereinigte Gemeinschaft, die gemeinsam lebte, eine Gemeinschaft des Miteinanders und des gegenseitigen Verstehens, die durch das Studium des Wortes und durch das Gebet zusammengewachsen war. Wenn dieser Zustand die Bedingung dafür wäre, daß der Heilige Geist über uns, unsere Gemeinde, unser Land, die ökumenische Bewegung kommt, wären wir dann würdig, ihn zu empfangen?

Als der Heilige Geist über die erste christliche Gemeinschaft ausgegossen wurde, riß er alle Schranken nieder, die aufgrund der Sprache, der Nationalität, der ethnischen Zugehörigkeit, des Geschlechts, der Rasse und der Gesellschaftsschicht bestanden. [...] Angesichts der aufbrechenden ethnozentrischen Gefühle und des verstärkten Wiederauflebens von rassischer Diskriminierung und religiöser Intoleranz in fast allen Ländern müssen wir als Gemeinschaft, die vom Heiligen Geist geschaffen wird, mehr denn je das Einssein, Einvernehmen und Teilen miteinander bekräftigen, welche die Merkmale einer gottgewollten Gemeinschaft sind.

Wir sind aufgerufen, Spaltung und Ausgrenzung nicht als Schicksal hinzunehmen und eine Gemeinschaft anzu-

streben, die zunächst geistlicher Art ist, jedoch auch ein Teilen mit den Brüdern und Schwestern einer Kirche, eines Landes oder unter Kirchen oder Ländern miteinschließt. Mit der Kühnheit eines Paulus müssen wir die Abkapselung verneinen und die Anmaßung der Reichen und Mächtigen zurückweisen. Wir sollen die Hoffnung predigen, die auf der Treue Gottes gründet, der will, daß die Welt eins sei.

Um unserer Glaubwürdigkeit willen müssen wir leben, was wir verkündigen. "Miteinander das Brot brechen und beten" gehört zum täglichen Leben der Kirche, die den Heiligen Geist empfängt. Ist dies bei uns Wirklichkeit? Können wir in unseren Gemeinschaften und auf der Ebene der verschiedenen Konfessionen konkrete Schritte in bezug auf das gemeinsame Brechen des Brotes erhoffen, das uns wie die Taufe zu dem macht, was wir sind?

Können wir als Kirche unsere Solidarität mit den Frauen durch ein Handeln zum Ausdruck bringen, das jede sexistische Einstellung aus unserem Herzen verbannt? Lassen wir uns von jungen Menschen herausfordern, die sich bemühen, die Kräfte des Lebens zu sammeln und eine neue Gemeinschaft zu schaffen?

Die Welt braucht heute sehr mutige Frauen und Männer, die der Verzagtheit die Hoffnung, dem Haß das Mitleid, den Spaltungen die Einheit, der Ausgrenzung und Ausbeutung das Miteinanderteilen und die Solidarität entgegensetzen. Pfingsten ruft uns in Erinnerung, daß derjenige gegenwärtig ist, der Verheißungen treu erfüllt. Beten wir dafür, daß Gott uns die Gabe des Heiligen Geistes bewahrt und wir mit seiner Hilfe tatsächlich das Werk der Einheit tun, die Botschaft des Friedens bringen, Anwalt-schaft für die Gerechtigkeit leisten und Zeugnis von seiner Macht ablegen.

Möge jeder Tag, den Gott schenkt, für uns ein Pfingsttag sein!

Die Präsidentinnen und Präsidenten des Ökumenischen Rates der Kirchen
Aagaard/Anderson/Boseto/Mendis/
Parthenios/Santana/Shenouda III/Tolen

Willkommenes Zeichen der Annäherung

450 Jahre nach der Reformation gingen Christen aufeinander zu

Osnabrück (rkr.) - 450 Jahre nach Einführung der Reformation in Osnabrück bewiesen die Christen der Stadt erneut, daß sie in Frieden miteinander leben und immer mehr aufeinander zugehen wollen. [...] Zur selben Stunde feierten die Dom- und die St. Marien-Gemeinde in ihren Kirchen ihren Sonntagsgottesdienst und beteten - wenn auch noch getrennt - im selben Anliegen: um die Einheit im Glauben. [...]

Herzlich lud Bischof Ludwig die Gottesdienstteilnehmer ein, mit ihm zusammen vom Dom nach St. Marien zu gehen und dieses "willkommene Zeichen der Annä-

herung" zu setzen. In St. Marien machten die lutherischen Christen den katholischen Nachbarn bereitwillig Platz, so daß eine bunt gemischte christliche Gemeinde zur Eröffnung der Ausstellung zusammenkam. [...]

Die Ausstellung «450 Jahre Reformation in Osnabrück» würdigt die Reformation weniger als religiöses, sondern vornehmlich als stadtpolitisches Ereignis, wie Oberbürgermeister Hans-Jürgen Fip in seinem Grußwort hervorhob. [...]

Bischof Ludwig dagegen verstand die geschichtliche Ausstellung auch als Anfrage an die Christen heute, das große Ziel

der vollen Einheit nicht aus dem Blick zu verlieren. Dabei dürften die noch trennenden Fragen nicht unter den Teppich gekehrt werden; die Christen müßten aber auch die Demut haben, realistische Zwischenziele der Zusammenarbeit anzunehmen. [...]

Nach [...] vielen Reden vom Miteinander trafen die Christen sich anschließend zu einem fröhlichen ökumenischen Miteinander mit Erbsensuppe und Reformationsbrötchen im Zelt auf dem Markt.

aus: Bistumsblatt vom 25. April 1993

Sprengel Osnabrück



Sonntag, 2. Mai 1993



Ausstellungseröffnung in der St.-Marien-Kirche zu Osnabrück. Sitzplätze gab es an diesem Tag nicht mehr.



Gemeinsamer Gang durch die Kirchengeschichte: Landessuperintendent Dr. Gottfried Sprondel, Bischof Dr. Averkamp und Superintendent i. R. Dr. Maßner. Fotos: Kronisch

Reformationsausstellung

Eröffnung mit kleinen Pannern

Osnabrück (kro) Ein Jahr und drei Monate lang dauerten die Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung zum 450. Jahrestag der Reformation in Osnabrück.

Reformations-Ausstellung

Vielleicht ist er ja da, der groß angekündigte Katalog zu Ausstellung in St. Marien, wenn dieser GEMEINDEBRIEF ausgeliefert ist.

• Noch warten wir auf ihn.

Und mit uns mehr als mittlerweile schon 9.000 (neuntausend !) Besucher des Chorumgangs, die die Leihgaben bedeutender Sammlungen begutachteten. Täglich strömen sie allein oder in Gruppen in die Kirche. Über mangelndes Interesse können sich die Veranstalter wahrlich nicht beklagen. Ihre schier unlösbar erscheinende Aufgabe, in viel kürzerer Zeit, als sie sonst für Unternehmungen solchen Ausmaßes zur Verfügung steht, haben sie unter Aufbietung aller Kräfte und mit Arbeit bis in die Nächte hinein letztlich doch noch gelöst. Daß Manuskripte für den Katalog nicht geliefert wurden, ist schmerzlich und sollte den Verfassern, die hier ihre Zusagen nicht eingehalten haben, zu denken geben. Nun bleibt zu hoffen, daß das Interesse, das durch den Besuch der Ausstellung geweckt wurde, den Absatz des Katalogs auch nachträglich noch florieren läßt.

Unsere Kirche hat sich geöffnet. Viele tausend Besucher sind durch das Brautportal eingetreten. Nicht alle haben den direkten Weg zum Chorumgang gewählt, sondern sind im Mittelschiff gewesen, haben vielleicht eine stille Andachtsminute eingelegt, eine Kerze auf dem Lichterglobus entzündet, sind zur Ruhe gekommen.

Mögen sie etwas von der Kraft reformatorischen Geistes gespürt haben, mögen sie sich vorgenommen haben, es nicht bei diesem Besuch eines Gotteshauses zum Zweck einer Ausstellungs-Besichtigung zu belassen und wiederkommen, wenn die Glocken zum Gottesdienst rufen!

Helmut Voß, Kirchenvorsteher

"Lernziel Reformation"

- so überschrieb die Neue Osnabrücker Zeitung (am 7.5.93, S.12) einen Artikel, in dem sie das Arbeitsmaterial zur Ausstellung "450 Jahre Reformation in Osnabrück" vorstellte. Die große Gedächtnisausstellung zur 450jährigen Wiederkehr der Einführung der Reformation in Osnabrück ist im wesentlichen von der Stadt Osnabrück in Zusammenarbeit mit dem ev.-luth. Kirchenkreis organisiert und gestaltet worden. Als ein wichtiger Beitrag der Kirche ist eine 180-seitige Arbeitshilfe mit Unterrichtseinheiten für die Schule und den Konfirmandenunterricht erschienen. Sie wurde unter der Obhut der Evangelischen Gemeindeakademie von einem Arbeitskreis "Kirche - Schule" erarbeitet, der sich aus Pastoren, Lehrern der verschiedenen Schularten und -stufen und Theologieprofessoren gebildet hat. Ziel der Arbeitshilfe soll es sein, Unterrichtenden aufbereitetes Material an die Hand zu geben, um das Thema "Reformation" aktuell, lebensnah und am konkreten heimi-

schen Beispiel vermitteln zu können. Die Unterrichtsvorschläge greifen die Themen der Kirchenordnung von Hermann Bonnus auf. Nach einführenden Abschnitten über die Zeit vor der Reformation in Osnabrück, die Grundlagen der Reformation aus theologischer Sicht und das Leben von Hermann Bonnus werden die Ordnungen der Kirche, der neue Stand der Pastoren, die Bedeutung des Schulunterrichtes, der evangelische Kirchengesang, die reformatorische Sicht des Todes, der evangelische Gottesdienst und die Bedeutung des Predigt, das neue Eheverständnis, die Armenfürsorge und die Bedeutung von Festen und Feiertagen dargestellt. Neben dem Katalog, der ein umfangreiches Kompendium zu der Ausstellung enthalten wird, sind die Arbeitshilfen eine hervorragende Ergänzung.

Das Verhältnis zwischen Kirche und Schule ist nicht immer ungetrübt. Viele Pastoren fühlen sich auf dem Feld der Pädagogik recht unsicher, genauso wie sich viele Religionslehrer gerne in allgemeine Themen flüchten, weil sie im Umgang mit der Bibel und der Theologie Defizite verspüren. Deshalb bestehen viel zu wenig Kontakte zwischen Pastoren und Lehrern. Umso beachtlicher ist es, daß sich Vertreter beider Seiten in der Gemeindeakademie zusammengefunden und in mühevoller Arbeit ein Werk zusammengestellt haben, welches die Ausstellung im Chorumgang der St. Marien-Kirche methodisch umsetzt und eine neue Zusammenarbeit zwischen Kirche und Schule einleiten soll. Viele Jugendliche, die der Kirche fernbleiben, können durch die Schule noch mit religiösen Fragestellungen konfrontiert werden. Deshalb hat die Gemeindeakademie sich als einen ihrer Schwerpunkte das Gespräch zwischen Kirche und Schule, zwischen Pastoren, Diakonen und Lehrern gewählt. Und die erste "Frucht" dieser Arbeit, die Arbeitshilfe zur Reformationsausstellung, ist dazu ein hoffnungsvoller Anfang auf diesem Wege.

H. Schmidt-Rhaesa, Gemeindebeirat

Behalten Sie uns im Auge

BRILLEN-MOHR

Krahnstraße 55 · 4500 Osnabrück · Tel. 05 41 / 2 21 40
Marktring 19-23 · 4513 Belm · Tel. 0 54 06 / 41 57



Contactlinsen

Bestattungs-Unternehmen

seit 1849

Karl Harstick & Sohn

Erd-, Feuer- und Seebestattungen • Sterbewäsche • Sarglager

Überführung von und nach allen Orten

Schloßstraße 52, Ecke Lange Straße

Osnabrück, Tel. 8 88 70 • Fax 8 84 99



AUFSTAND

IM GHETTO WARSCHAU 1943

"Der Kampf war ungleich. Er war aussichtslos. Sein einziger Sinn bestand darin, sich nicht widerstandslos in den Tod schicken zu lassen. Die Gaskammern von Treblinka waren die Alternative. [...]

SS-Obergruppenführer Stroop rückt am 19. April 1943 in das Warschauer Ghetto ein und trifft auf erbitterte Gegenwehr. Am 16. Mai meldet er Vollzug: Das ehemalige jüdische Wohnviertel Warschau besteht nicht mehr ...

In einer Zeit, in der wieder Minderheiten ausgegrenzt werden, hat es sich der «Arbeitskreis Kulturmanagement» zur Aufgabe gemacht, zum 50. Jahrestag an diesen Aufstand zu erinnern und mit ihm an die Menschen und ihre reiche Kultur, die man der Vernichtung hat preisgeben wollen."

(aus dem Veranstaltungs-Faltblatt)

Sonntag, 2. Mai 1993, 18.00 Uhr,
St. Marien-Kirche Osnabrück:

Chorkonzert der Marienkantorei unter Leitung von Wiltrud Fuchs und als Solist Estrongo Nachama, Oberkantor der Jüdischen Gemeinde Berlin, an der Kleinen Orgel begleitet von Harry Fos.

Man kann sich dem Erlebnis nicht entziehen. Es geht unter die Haut. Liturgische Gesänge aus dem Gottesdienst der Synagoge stimmungsgewaltig und emotionsgeladen dargeboten von einem Mann, der mit 76 Jahren ohne Einbußen an Glaubwürdigkeit jede Einzelheit überzeugend interpretiert. Er tut das seit Jahrzehnten wöchentlich im Berliner Rundfunk, er tut das heute noch so, als wäre es das erste Mal: durchdrungen von der Tradition einer Gesangskultur, die eben den Gottes-

dienst der Synagoge prägt, gewinnt Nachama in seiner jeweiligen Interpretation den klassischen Vorgaben neue Nuancen ab. Sein zweites Konzert war es in St. Marien. Und offenbar hat es ihm die Zusammenarbeit mit der Marienkantorei und mit Wiltrud Fuchs angetan. Erging doch zugleich eine Einladung an uns zur Teilnahme an einer Veranstaltung im Herbst in Berlin. Und auch die Kantorei empfindet das Außergewöhnliche der Situation. Zuerst das mühsame Erlernen der hebräischen

Texte, die nicht einfach übersetzbar sind, sondern gedeutet werden wollen. Die Proben im Vorfeld, dann die Anpassung an den Kantor in Aussprache und Tonfall, im Tempo. Aber es gelingt, dank einer besonderen inneren Spannung, die besonders im Konzert dann das gemeinsame Musizieren trägt.

Die Spannung überträgt sich auf die anwesenden Zuhörer, die zur Gemeinde werden und auf Applaus verzichten, bis im Programm die fröhlichen Lieder folgen und Estrongo Nachama zum rhythmischen Mitklatschen animiert.

Am Schluß der Zugaben steht der Aaronitische Segen. Schweigend erheben sich alle und verlassen gedankenvoll die St. Marien-Kirche.

Ein Jude singt unter dem Kreuz in einer christlichen Kirche. Mitglieder der Jüdischen Gemeinde Osnabrück, Juden von anderswoher in Europa, Christen und Nichtchristen finden sich zusammen, setzen ein Zeichen gegen Ausgrenzung, überwinden mutig Barrieren.

Gesprächsfetzen schnappe ich auf, in denen auch jüdische Vorbehalte gegen die Offenheit Nachamas, gegen seine Bereitschaft zu Gemeinsamkeiten mit den Christen anklingen. Sie gilt es zu entkräften - behutsam, verständnisvoll. Damit nicht das wieder geschieht, wogegen das Projekt des Arbeitskreises sich wenden will: Ausgrenzung. Vielleicht hat das gemeinsame Konzert in St. Marien dazu beigetragen.

Helmut Voß, Kirchenvorsteher

Kirchenmusik - Gruppen an St. Marien

Verschiedene Gruppen treffen sich regelmäßig zu gemeinsamem Musizieren, zum Erlernen von Instrumenten oder zur Vorbereitung auf eine Mitwirkung im Gottesdienst.

Alle Gruppen sind offen für weitere Mitglieder, Informationen erhält man bei den verantwortlichen Leitern/innen:

Kirchenmusikdirektorin Wiltrud Fuchs
(Marienkantorei, Bläsergruppe)

Telefon: 2 22 20

Kirchenmusikerin Anke Bulle
(Posaunenchor, Bläseranfängerausbildung, Jugendchor, Kinderchor)
Telefon: 25 83 89

oder einfach, indem man zu den angegebenen Probenzeiten vorbeikommt!

montags

15.00 Uhr Kinderchor (ab 9. August)
(Musikraum, Turmstraße 23)

nachmittags Jung- und Nachwuchsbläser-Ausbildung (Sakristei der Kirche nach Anmeldung bei Frau Bulle)

19.30 Uhr Posaunenchor St. Marien
(Großer Gemeindesaal
An der Marienkirche 6-9)

mittwochs

20.15 Uhr Bläsergruppe St. Marien
(Großer Gemeindesaal)

donnerstags

20.00 Uhr Marienkantorei
(Großer Gemeindesaal)

freitags

19.30 Uhr «SEMIRA» -
Jugendchor mit Band

Dazu: Fortbildungsangebote für
Chorleiter/innen und C-Kurse für
Organisten/innen

Veranstaltungen in den einzelnen Pfarrbezirken

Pfarrbezirk I

Superintendent: zur Zeit vakant
Vertretung: Pastor Dr. Heinrich Holze
An der Marienkirche 11, Tel. 2 82 89

Gemeindenachmittag St. Marien I
1. und 3. Montag im Monat, 15 - 17 Uhr
Großer Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9
Stephanie Mesecke v. Rheinbaben,
Diakonin

Donnerstagswerkstatt
donnerstags, 15 - 17.15 Uhr
Kleiner Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9
Stephanie Mesecke v. Rheinbaben,
Diakonin

Pfarrbezirk II

Pastor Gottfried Ostermeier
Weißburger Straße 12, Tel. 4 12 11

Frauenkreis St. Marien II
3. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr
Großer Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9

Seniorenkreis St. Marien II
4. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr
Großer Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9

Pfarrbezirk III

Pastor Horst Schlüter
Turmstraße 21, Tel. 2 22 42

Frauenkreis I, St. Marien III
1. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr
Gemeindesaal Turmstraße 21

Frauenkreis II, St. Marien III
3. Mittwoch im Monat, 18.00 Uhr
Gemeindesaal Turmstraße 21
Frau Bergmann

Pfarrbezirk IV

Pastor Dr. Heinrich Holze
An der Marienkirche 11, Tel. 2 82 89

Seniorenkreis St. Marien IV
2. Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr
Großer Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9

Gottesdienste an St. Marien

Mittwochs

16.00 Uhr Kindergottesdienst

Sonabends

18.15 Uhr Wochenschlußandacht

(jeden 2. Sonabend im Monat:
Hl. Abendmahl - mit Traubensaft)

Sonntags

10.00 Uhr Hauptgottesdienst
mit Kinderbetreuung

(an jedem letzten Sonntag im Monat
mit Heiligem Abendmahl)

**Lieber gleich
zum Spezialisten!**



Großgeräte bringen wir in Ihrer
Wohnung wieder in Ordnung.
Fachmännisch und schnell.
Kleine Hausgeräte reparieren
wir in unserer Werkstatt.
Sie können darauf warten.
Und wir verkaufen
Ersatzteile und Zubehör.

Bosch Siemens
Kundendienst
Neff Constructa

**elektro
gundlach**

Werkvertrags-Kundendienst
Dielinger Straße 12
4500 Osnabrück
Mo.-Do., 8.00-17.00 Uhr
Freitag 8.00-15.00 Uhr
Tel.: (05 41) 2 43 48/9

BUCHER

**BUCHER
WENNER**
Große Straße 69
4500 Osnabrück

WENNER



Tapetenhaus
**Klute
& Söhne**

4500 OSNABRÜCK · WEISSENBURGER STR. 2 A · LOTTER STR. 118 ☐ im Hof ☎ 05 41/4 18 30 + 4 51 30 - Fax 05 41/4 28 30

● Tapeten ● Bodenbeläge ● Farben ● Rollos ● Gardinen ● Fußbodenverlegung



Veranstaltungen im Jugendheim Turmstraße 3

- Eltern-Kind-Kreis
montags, 15.30 - 17.30 Uhr
Frau Dr. Schulze-Ardey

- Kinderkreis
für Mädchen und Jungen ab 6 Jahre
mittwochs, 16.30 Uhr
K. Winterhof

- Jugentreff
montags, 19 Uhr
K. Winterhof / M. Broermann

- Jugendkreis für Neukonfirmierte
mittwochs, 18 Uhr
K. Winterhof

- Jugentreff
donnerstags, 19 Uhr
K. Winterhof / M. Broermann

- Bibelgesprächskreis
für junge Erwachsene
dienstags, 19.30 Uhr

Die richtige Adresse ...

Über 75 Jahre handwerkliche Qualitätsarbeiten heißen auch: Erworbenes Vertrauen in Leistungsfähigkeit.



HERMANN HAKE
BAUANSTRICH • GLAS
4500 OSNABRÜCK
IBURGER STRASSE 59 • TEL. (0541) 52545

Für Maler- und Tapezierarbeiten, Glaserarbeiten, Fugenversiegelung, Betonbeschichtung, Vollwärmeschutz, Fassadenreinigung im Hochdruck-Dampfstrahlverfahren, chem. Fassadenreinigung und Konservierung, Putz, Klinker, Naturstein, sind wir ihr richtiger Partner ...



Musik an St. Marien In Zusammenarbeit mit TAGE ALTER MUSIK 1993:

Mittwoch, 8. Sept. 1993, 20.00 Uhr

VIRTUOSES INSTRUMENTALKONZERT

Friedemann Immer, Trompete
Matthias Nagel, Orgel

Sonnabend/Sonntag,
den 18./19. September 1993

BACH-KANTATE ZUM MITSINGEN UND MITSPIELEN

Kantate 147 "Herz und Mund
und Tat und Leben"
von Joh.-Seb. Bach

Termine:

Sonnabend, 18. September 1993
14.00 - 20.00 Uhr: Chor
18.00 - 21.00 Uhr: Orchester

Sonntag, 19. September 1993
09.00 Uhr: Gesamtprobe
10.00 Uhr: Kantatengottesdienst

Anmeldung und Notenwünsche
unter Tel.: 0541/2 22 20

Leitung: Wiltrud Fuchs

Mittwoch, 22. Sept. 1993, 20.00 Uhr

MARIENVESPER

von Claudio Monteverdi
(zum 400. Geburtstag
des Komponisten)

Florilegium musicum, Den Haag
auf historischen Instrumenten
Solisten

Marienkantorei
Wiltrud Fuchs, Leitung
Vorverkauf: Musikhaus Bössmann

Ihr
Getränke-
Partner
für alle
privaten
und
gewerblichen
Veranstal-
tungen

...ganz frisch · immer aktuell

**GETRÄNKE
SCHRÖDER**
FACH- GROSS- UND EINZELHANDEL

E. Schröder Getränke GmbH
Tel. 05 41 / 9 62 06-0 · Fax 05 41 / 9 62 06 13
Berghofstraße 28 · 4500 Osnabrück

IMPRESSUM

Gemeindebrief St. Marien
Osnabrück

Herausgeber:

Kirchenvorstand
St. Marien

Verantwortlich:

Helmut Voß

Redaktion:

Goedecke, Ostermeier,
Schlüter, Schmidt-
Rhaesa, R. Schwartze,
Voß, L. Wuppermann

Anschrift:

St. Marien III,
Turmstraße 21,
4500 Osnabrück,
Tel. (0541) 2 22 42

Konto.-Nr.

für Gemeindebrief:
Stadtspark. Osnabrück
(BLZ 26550001)
Kto. 545 020

Druck:

Wilhelm Boos KG,
Osnabrück,
Tel. (0541) 12 40 63

WANTED !

Gesucht: Jugendliche

Besondere Kennzeichen:
auffallende Begeisterung
fürs Singen

Fundorte: auf Fahrrädern
überall in der Stadt, in
Schulen, in Betrieben, in
ihren Zimmern am Compu-
ter, in Jugendgottes-
diensten (gelegentlich)

Gefundene Gut abgeben
freitags um 19.30 Uhr in der
Nähe der St.Marien-Kirche

Zuträger erhalten als Beloh-
nung ein Eis. Freiwilliges
Sich-Stellen wird genauso
belohnt.

**Zuständige
Ermittlungskommission:**
SEMIRA - (d.h. Band und
Jugendchor St.Marien)
Sachdienliche Hinweise und
Anfragen zur Ergreifung von
Mittätern zur Beschallung
der Mikrofone in Proben-
raum und Kirche nimmt
entgegen: Anke Bulle,
An der Marienkirche 10,
Tel. 25 83 89.



Die "Werkstatt" berichtet

In St.Marien gibt es eine "Werkstatt". Sie wissen das bestimmt. Aber können Sie sich vorstellen, was genau da gemacht wird?

Einmal in der Woche (dienstags, 15 - 17 Uhr) treffen wir uns mit Frau Mesecke im Kleinen Gemeindesaal, An der Marienkirche 6-9. Wir sind ein fröhlicher Kreis von Frauen, die gerne handwerklich etwas tun. In den verschiedensten Techniken und Materialien haben wir Freude, etwas zu gestalten und Schönes herzustellen. Ohne Leistungszwang und Anspruch auf Vollkommenheit. Wir bekommen Anregungen und geben selbst auch Anre-

gungen weiter, wir unterhalten uns, singen miteinander und haben Freude an der Gemeinsamkeit.

Hätten Sie nicht Lust dabeizusein? Wir freuen uns auf Ihr Kommen. Vielleicht ist dann auf dem Foto in einem der nächsten GEMEINDEBRIEFE auch schon ein Teil von Ihnen dabei?

Sie haben noch Zeit zum Überlegen. Wir machen nämlich auch "Ferien". Im August treffen wir uns wieder.

Also, bis dahin !

Die Damen der "Werkstatt"

Kinderchor

Ab Montag, 9. August, 15.00 Uhr

Kinder lesen vielleicht seltener den GEMEINDEBRIEF. Darum wende ich mich an Sie, liebe Eltern und Großeltern.

Nach den Schul-Sommerferien wollen wir bei uns einen Kinderchor gründen. Er soll zunächst zusammentreffen am **Montag, dem 9. August, um 15.00 Uhr**, im neuen Musikraum Turmstraße 23, II.Stock.

Wir möchten Sieben- bis Zehnjährige ansprechen, die Spaß haben könnten an lustigen Liedern, die man einfach gerne singt, an Musiktheater, das man auch aufführen wird,



am Singen im Familiengottesdienst an gemeinsamem Spielen an ...

Beim ersten Treffen am 9. August sind auch Sie als Eltern oder Großeltern herzlich willkommen. Sie werden ihre Freude haben an einem Sängerwettstreit. Sie können alle Fragen mit mir besprechen. Sie können sich anschauen, wo Ihre Kinder oder Enkel einen Teil ihrer Freizeit verbringen. Sie können mich kennenlernen. Natürlich können Sie auch schon vorher bei mir Erkundigungen einholen.

Anke Bulle, An der Marienkirche 10,
Tel. 25 83 89.

Blow up -Vergrößerungen gewünscht!



Unser Posaunenchor könnte eigentlich noch wachsen. Zwei Jahre ist er alt und schon ganz schön

kräftig - aber noch lange nicht an seine Grenzen gestoßen.

Darum wollen wir weiter pflanzen und gießen, das will meinen: wir laden interessierte Menschen jeden Alters und beiderlei Geschlechts ein, an einem Schnupperkurs teilzunehmen: gleich nach den Schul-Sommerferien.

Es sind Trompete, Tenorhorn und Posaune zu besetzen.

Alle Instrumente stellt unsere Gemeinde. Und auch den Probenraum - natürlich. Und zwar einen neu hergerichteten Raum im Dachgeschoß des Hauses Turmstraße

23 (über dem «Amt für Bau- und Kunstpflege»).

Jedermann kann einfach so zum **ersten Treffen am MONTAG, dem 2. August 1993, um 18.00 Uhr** dorthin kommen oder sich vorher an mich wenden, wenn er Näheres wissen will:

Anke Bulle, An der Marienkirche 10, Tel.: 25 83 89.

Selbstverständlich sind auch diejenigen willkommen, die schon ein Blechblasinstrument bedienen können, die sich wieder oder neu einer Gruppe anschließen möchten, weil es einfach mehr Spaß macht, mit Gleichgesinnten zusammenzusein.

Auch für technisch weit fortgeschrittene Blechbläser gibt es die Möglichkeit, bei uns mitzuspielen, und zwar in der «Bläsergruppe St. Marien». Die probt an jedem **MITTWOCH** um 20.15 Uhr ebenfalls im neuen Musikraum Turmstraße 23.

KINDER- UND JUGENDARBEIT St. MARIEN - VORANZEIGE

Sommerzeltlager für Kinder
von 8 bis 12 Jahren
Ort: Zeltplatz in der Nähe der
Edertalsperre
Termin: Sonntag, 20.6.
bis Samstag, 3.7.1993
Kosten: ca. 270,— DM



Radtour für Jugendliche
von 13 bis 17 Jahren
Ort: voraussichtlich Niederlande
Termin: Montag, 12.7.
bis Sonntag, 18.7.93
Kosten: stehen noch nicht fest

Weitere Informationen ab Januar
bei: Diakonin Kerstin Winterhof,
Turmstraße 3, Tel.: 201011 od.
55147

Das Glockenspiel am Turm

Wer hat es eigentlich wahrgenommen, daß irgendwann vor Jahresfrist die Choräle vom Turm der St. Marien-Kirche nicht mehr zu hören waren?

Wir «Techniker» der Gemeinde beobachteten schon seit geraumer Zeit, daß die alte Steueranlage irgendwie ihre Macken bekam. Wir stellten uns auf einen Ersatz ein, dachten aber, noch warten zu können. Dann spielte die Mechanik verrückt. Unkontrolliert lief ein vierfaches Programm ohne Pause ab, zuletzt auch noch zu willkürlichen Zeiten. An Reparatur war nicht zu denken, die alten Lochstreifenbänder, die Mechanik der Steuerung, die Zeitschaltuhr, die Verkabelung - das alles gibt es heute so nicht mehr. Es hätte nur notdürftig geflickt werden können, ohne Garantie auf längerfristiges Funktionieren. Also etwas Neues. Im Zeitalter der Steuerungselektronik natürlich eine moderne modulgesteuerte Anlage auf neuestem Stand.

Keiner konnte ahnen, daß das so kompliziert werden würde: mehr als ein Jahr hat es gedauert, bis jetzt endlich wieder die Glocken vom Turm erklingen. Dabei lag

es diesmal gar nicht mal am fehlenden Geld. Der Verkehrsverein Osnabrück, der seinerzeit auch die Anschaffung finanziert hatte, beschloß spontan, die Kosten zu übernehmen. Aber die Technik hat offenbar doch ungeahnte Tücken, und ob die momentan noch bestehenden Unzulänglichkeiten im Abspielvorgang zur unserer Zufriedenheit behoben werden können, weiß man noch nicht.

Seit die Osnabrücker Presse die Stille vom Turm beklagt hat, ist die Lieferfirma immerhin etwas schneller in Aktion getreten, und wir warten nun nur noch auf ein vollständig überzeugendes Ergebnis ihrer technologischen und handwerklichen Bemühungen.

Helmut Voß, Kirchenvorsteher



Über den Kirchturm hinaus geblickt hat diesmal Pastor Ostermeier

Theologen kritisieren Jesus-Bestseller

Kritik an mehreren "Bestsellern", die ein neues Jesus-Bild propagieren, haben evangelische Theologen bei einer Tagung der Evangelischen Akademie Baden in Bad Herrenalb geübt: Vor 180 Teilnehmern warf der Göttinger Neutestamentler Prof. Hartmut Stegemann dem englischen Autorenteam Michael Baigent und Richard Leigh vor, mit dem Buch «Verschlußsache Jesus» einen historisch wertlosen Roman über die Situation der ersten Christen geschrieben zu haben. Die Motive seien Umberto Eccos Bestseller «Der Name der Rose» entnommen und mit den in Qumran gefundene "Rollen vom Toten Meer" zum Zwecke der Auflagensteigerung neu gemixt worden. Die wissenschaftlichen Angaben beruhten auf einer "miserablen Recherche" und seien "völlige Scharlatanerie".

Ähnliches gelte für die neue Nr. 1 der SPIEGEL-Bestseller-Liste: «Jesus und die Urchristen» der Amerikaner Robert Eisenmann und Michael Wise sowie das angekündigte Buch der australischen Schriftstellerin Barbara Thiering «Jesus, der Mann». Möglich seien die Spekulationen über das Leben Jesu nur, weil die in Qumran entdeckten Texte entgegen den naturwissenschaftlichen Analysen ins erste nachchristliche Jahrhundert datiert würden. Tatsächlich seien sie aber bereits 150 bis 100 Jahre vor Christi Geburt geschrieben worden. Die angeblich erstmals veröffentlichten Fragmente seien einander falsch zugeordnet und deshalb "total falsch übersetzt", so Stegemann, der an der Entzifferung der häufig nur wenige Quadratzentimeter großen Fragmente beteiligt ist.

aus: idea-spektrum 14/93

"Chance der Botschaft" in der Schule

Der Osnabrücker Theologieprofessor Horst Georg Pöhlmann hat Forderungen nach einem Ersatz des konfessionellen Religionsunterrichts durch eine neutrale Religionskunde abgelehnt. Ein nicht in einer konkreten Religion verwurzelter all-

gemeiner Unterricht über Religionskunde lasse die notwendige Sachgebundenheit vermissen, wendet er in einem Beitrag für die Publikation "Evangelische Verantwortung" gegen derartige Bestrebungen ein. Religionskundeunterricht werde zum "Supermarkt des Beliebigen", statt Halt und Werte zu vermitteln.

Für die Beibehaltung des kirchlich gebundenen Religionsunterrichts spricht Pöhlmann zufolge die "Öffentlichkeit der Sache Jesu". Das Christentum sei "keine esoterische Geheimsekte", sondern seine Botschaft sei für alle bestimmt. "Der staatliche Religionsunterricht gibt der Kirche dabei die Chance, mit ihrer Botschaft alle zu erreichen", schreibt der evangelische Theologe. Bei der Debatte über den Religionsunterricht gehe es auch darum, "ob die Kirche für alle da ist oder ein Ghetto ist".

Von der Praxis überholt ist dem Theologen zufolge der gegen den kirchlichen Religionsunterricht erhobene Vorwurf der Indoktrination. Diese Vorhaltung scheitere schon daran, daß Eltern und Schüler über die Teilnahme am Unterricht frei entscheiden könnten. Eine "Glaubensdressur" finde nicht statt. Wenn Religionsunterricht als offener, kritischer Dialog verstanden werde, spricht nach Auffassung Pöhlmanns nichts gegen einen ökumenischen oder interkonfessionellen Unterricht.

aus: Evangelische Zeitung 10/93

Generation ohne Gott

Als eine "Generation ohne Gott" hat der sächsische Landesbischof Johannes Hempel die nachwachsende Generation in Ostdeutschland bezeichnet. Die jungen Leute hätten zu DDR-Zeiten so gut wie nichts vom Evangelium gehört, sie wüßten nichts von Gott, von Jesus Christus oder den Zehn Geboten, schrieb Hempel in einem Brief an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seiner Landeskirche. Darum sei die christliche Unterweisung junger Menschen für die Kirche von besonderem Gewicht.

Auch Eltern und Lehrer hätten wenig Erfahrung mit dem christlichen Glauben, stellt der Bischof weiter fest. Ideologie und Ethik des Marxismus seien zu Ende, viele stünden heute vor einem "unerbittlichen Neuanfang" auch im Hinblick auf Ethik und Werte.

Er habe bei Lehrern Interesse für das ethische und spirituelle Angebot der Kirche erlebt. Sie wollten sich zwar nicht an

die Kirche binden, sie aber kennenlernen und verstehen.

aus: Evangelische Zeitung vom 2.5.93

Gott im Grundgesetz

Es blieb neuerdings ausgerechnet einem Theologen vorbehalten, sich für die Abschaffung Gottes aus dem Grundgesetz einzusetzen. Wolfgang Ullmann, der ambitionierte Bundestagsabgeordnete vom Bündnis 90/Grüne, brachte sich dadurch ins Gerede, daß er vorschlug, aus der Präambel der Verfassung die Formulierung "in der Verantwortung vor Gott" zu streichen, da sie dem modernen Staatsverständnis nicht mehr entspreche. [...]

Kann sich denn ein Staat, der sich als säkular und liberal versteht, noch auf eine religiöse Grundbestimmung berufen? Ist der Glaube an Gott inzwischen nicht so weitgehend außer Kurs geraten, daß er kaum mehr als eine konsensfähige Normierung in Anspruch genommen werden kann?

Würde unter den gegenwärtigen Voraussetzungen die Verfassung nicht nur überarbeitet, sondern völlig neu konzipiert, käme diesen kritischen Fragen wohl ein so erhebliches Gewicht zu, daß die Berufung auf Gott nur noch wenig Chancen hätte. Umso schwerer sollte es wiegen, daß mit diesem Grundgesetz den heutigen Generationen ein Vermächtnis übergeben wurde, das unsere Geschichte in besonderer Weise geprägt hat. Die Erfahrungen der Gründergeneration beruhten auf der Einsicht in die Abgründe staatlichen Machtmißbrauchs, und darum waren sie gut beraten, als sie das relative Geschehen der Politik einer transzendenten Verantwortung zuordneten. Auch wenn damit an die Zwei-Reiche-Lehre erinnert werden könnte, sollte mit diesem Bezug jedoch nicht wieder eine Obrigkeit "von Gottes Gnaden" konstituiert und das politische Geschehen religiös überhöht werden. Vielmehr ist mit der Berufung auf Gott ein Anspruch gemeint, der für alles politische Denken und Handeln kritische Maßstäbe setzt.

Wollte man Gott aus dem Grundgesetz eliminieren, dann unterwürfe man sich damit einem Trend, der ohnehin höchst bedenkliche Entwicklungen anzeigt: den Verlust an verpflichtenden Werten, die Dominanz eines banalen Materialismus, die Profanisierung des Weltbildes. So lange jedoch die Verfassung unseres Staates an ihrem Hinweis auf die Autorität Gottes

festhält, bietet sie jedenfalls ein gewichtiges Argument, immer wieder an diese letzte Instanz zu appellieren und sich an ihr zu orientieren. Statt einer eindimensionalen Weltsicht zu verfallen, weist die bisher gültige Präambel des Grundgesetzes auf einen Horizont hin, der alles Leben und Planen übergreift. Es ist bis heute der Gründergeneration zu danken, daß sie uns dieses kritische Vermächtnis hinterlassen hat.

aus: Evangelische Kommentare 5/93

OFFENER ABEND ST.MARIEN

Leitung Pastor Dr.Heinrich Holze

*

Montag, 6. September 1993, 20.00 Uhr

THEMA: steht noch nicht fest, da eine dann aktuelle Angelegenheit behandelt werden wird

Dietrich Sattler, Hamburg
Geschäftsführer des Deutschen Allgemeinen Sonntagsblattes

*

Montag, 4. Oktober 1993, 20.00 Uhr

**"Strafe - Tor der Versöhnung ?"
Das Urteil im Strafprozeß
und seine Folgen**

Hermann Josef Meyer
Präsident des Landgerichts Osnabrück

*

Montag, 8. November 1993, 20.00 Uhr

**"Deutschland - einig Vaterland ?"
Eine Bilanz nach vier Jahren**

MdB Dr.theol. Wolfgang Ullmann,
Bonn/Berlin
Bündnis 90/Grüne

*

Montag, 6. Dezember 1993, 20.00 Uhr

**"Ein Stein aus Davids Hirtentasche"
Lesung und Gespräch**

Eva Zeller, Heidelberg
Autorin



**Installation
Kundendienst
Speicherheizung
EDV - Vernetzung**

Natruper Straße 134 • 4500 Osnabrück • Tel (0541) 6 45 57/ 6 56 30

ELEKTRO-TRÖBS GMBH



Wamhoff Sanitärtechnik

Inh. Reinhard Kühnast

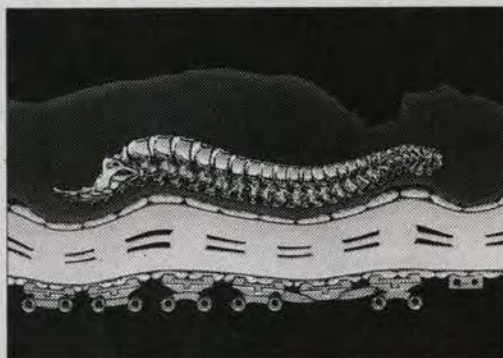
San. Installation • Gasheizungen • Bauklempnerei

Große Gildewart 4 • Telefon 2 21 19 • 4500 Osnabrück

Wer tagsüber hart arbeitet, hat nachts Anspruch auf Entspannung.

■ Tag für Tag stehen Ihre Bandscheiben unter Druck. Wenigstens nachts hätten sie eine Entspannung verdient – mit dem Triad-Bettssystem von Lattoflex – der sensibelsten Unterfederung seit der Erfindung des Federleistenrahmens.

Wir wissen, worauf es beim Sitzen und Liegen ankommt. Schauen Sie doch mal vorbei.



lattoflex®
BETTSYSTEM

4500 OSNABRÜCK
Georgstraße 10
Tel. (0541) 27075
Hannoversche Straße 54
Tel. (0541) 571672

**Betten...
KIRCHHOFF**
...für erholsame Nächte

thomas studio

HERRN
VOSS HELMUT
ANTON-BRÜCKNER-STR. 3
4500 OSNABRÜCK

